

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgefattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stoc.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Einladung zur Pränumeration

auf das

erste Semester — Jänner bis Ende Juni — des Jahres 1873

der

„Arader Zeitung“.

Mit dem 1. Jänner k. J. tritt die „Arader Zeitung“ ihren zweiundzwanzigsten Jahrgang an. Indem wir hienit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration auf den neuen Jahrgang höflichst einladen, glauben wir uns wohl von der Aufstellung eines Programms sowohl, wie von den landläufigen Versprechungen und Selbstanpreisungen beim Jahres- und Semesterwechsel enthalten halten zu können. Die Freunde, die durch einundzwanzig Jahre uns folgten, werden wissen, was sie von uns und unserem Blatte zu halten haben und diejenigen, welche sich erst jetzt uns anschließen wollen, können es getrost thun, ohne einer großen Enttäuschung sich preiszugeben.

Wir haben nie die Ambition gehabt — und werden sie auch weiter nicht haben — die „Arader Zeitung“ zu einem Weltblatt zu gestalten, werden also nach wie vor der sogenannten „hohen Politik“ aus dem Wege gehen, und uns darauf beschränken, unseren Lesern stets eine übersichtliche Darstellung nicht nur der wichtigsten politischen Ereignisse unseres Vaterlandes, sondern auch der der gesammten civilisirten Welt zu liefern, so daß sie in jedem einzelnen dieser übersichtlichen Artikel ein treues Spiegelbild der interessantesten und wichtigsten Vorgänge der Welt finden können. Daß wir hiebei den politischen Ereignissen unseres Vaterlandes den ersten Platz einräumen, ist wohl selbstverständlich.

Neben dem politischen werden wir auch dem volkwirtschaftlichen und handelspolitischen Theil unseres Blattes in Zukunft die größte Sorgfalt widmen und stets Alles im Auge behalten, was zur Hebung der Volkswirtschaft, des Handels, der Industrie und des Verkehrs beizutragen geeignet erscheint.

Die Veröffentlichung der Protocolle der Arader Handels- und Gewerbekammer wird auch ferner nach jeder Plenarsitzung derselben regelmäßig erfolgen, und so unsere Leser im ganzen Kammerbezirk und weit über dessen Grenzen hinaus mit dem Streben und Wirken der Kammer im Interesse des Handels, der Industrie und des Verkehrs bekannt machen.

Durch die freundliche Unterstützung der geehrten „Arader Lloyd-Gesellschaft“ erhalten wir ebenso authentische wie unparteiische Berichte über die Bewegung des Handels am hiesigen Plage mit der genauesten Angabe der Preise der verschiedensten auf dem Marke erscheinenden Producte. Außerdem werden wir auch dem Bank- und Creditwesen, wie dem Geld- und Effectenverkehr überhaupt, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Schließlich sei uns noch ein Wort an unsere verehrten Leserinnen gestattet; diese haben aus dem bisher Gesagten wenig herauslesen können, was ihr specielles Interesse zu erregen im Stande wäre, und doch haben wir ihrer keineswegs vergessen und können schon heute die Versicherung geben, daß wir für unser Feuilleton ein Material gesammelt haben, wie es anregender, amüsanter und pikanter nicht gewünscht werden kann. Für die Besprechung localer Kunstinteressen ist uns die geistvolle Feder unseres hochgeschätzten Mitarbeiters „Sisygus“, welcher sich nun auch die nicht minder geistvolle des red. angeschlossen hat, auch ferner gesichert; wie auch der geehrte Verfasser der gediegenen Artikel: „Erinnerungen aus meinem Leben“, welche vor einigen Monaten so großes Aufsehen gemacht, uns seine weitere Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das neue Jahr wird uns also vorbereitet finden, um den Wünschen eines gebildeten Leserkreises nach jeder Richtung hin entsprechen zu können.

Pränumerations-Preise:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.	Ganzjährig	16 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Wir sprechen nur noch die Bitte aus, die Pränumeration **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, damit bei Beginn des neuen Quartals keine Störung in der Expedition unseres Journals eintreten möge.

Die Pränumerationspreise bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im December 1872.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“

Politische Uebersicht.

Arad, 14. December.

Im Laufe des gestrigen Tages fand — wie der „Ungar. Lloyd“ mittheilt — beim Erzherzog Josef eine zweite Verathung bezüglich der Persönlichkeit statt, welche bei Sr. Majestät dem Könige für den Posten des Landesvertheidigungeministers in Vorschlag gebracht werden soll. Die Wahl soll noch immer zwischen zwei Persönlichkeiten schwanken, zwischen Hollán und Ghyegyh. Im Augenblicke, wo der Landesvertheidigungeminister ernannt ist, übernimmt der Ministerialrath Szende die Agenden des Staatssecretariats.

„Magyar Politika“ bespricht in ihrem gestrigen Leitartikel die bereits fertigen und vom Justizminister demnächst dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe über die Rotariate- und Advocatenordnung, ferner die Novelle über das Erbverfahren, den Referenten-Entwurf über den materiellen Theil des Strafgesetzbuches, endlich den besonderen Gesetzentwurf über das Obligationenrecht. „Magyar Politika“ schöpft aus diesem Vorgehen des Herrn Dr. Pauler die Ueberzeugung, daß der Justizminister hinsichtlich der richtigen Durchführung der Rechtsreformen und der in derselben zu beobachtenden Folgen eine sehr praktischen Blick für das Nothwendige besitzt. Wenn man, heißt es weiter, noch berücksichtigt, daß demnächst ein Entwurf eines ungarischen Handelsgesetzbuches erscheinen wird, so wird man gern anerkennen, daß die Rechtsreformen von dem Felde der bisherigen unglücklichen Versuche endlich auf den Pfad einer glücklicheren Lösung hinüber geleitet worden sind.

Die uns heute vorliegenden Wiener Blätter beschäftigen sich anlässlich des Wiederzusammentrettes des Reichsrathes mit den wichtigen dieser letzteren in der bevorstehenden Session obliegenden parlamentarischen Aufgaben, unter welchen sie der Wahlreform die hervorragendste Stelle einräumen. Dieselben weisen auf die große Bedeutung der obigen Reformvorlage für die Consolidirung unseres Staatslebens und die Befestigung der Verfassung hin und knüpfen hieran den Ausdruck der Zuversicht, daß die Reichsvertretung mit maßvoller Erwägung aller politischen Verhältnisse an die Lösung der ihr obliegenden wichtigen Aufgabe schreiten werde. Die „Neue Fr. Presse“ kennzeichnet die Bedeutung der bevorstehenden Reichsrathsession dahin, daß in ihr die Consolidirung Oesterreichs zu einem einheitlichen Staatswesen seiner Vollendung zugeführt werden solle, und hofft, daß mit Rücksicht auf dies große Ziel die Einigkeit innerhalb aller Anhänger der Verfassung nicht gefährdet werden werde. Das bisherige Vorgehen der Regierung lasse erwarten, daß das Wahlreformgesetz auf zweckentsprechenden Grundlagen beruhen werde und daß zwischen Regierung und Reichsvertretung eine vollständige Uebereinstimmung in Aussicht stehe. — Die „Presse“ erwartet nicht minder den glücklichen Erfolg der parlamentarischen Verhandlungen über die Wahlreform-Angelegenheit. — Die „Deutsche Zeitung“ spricht sich mit Rücksicht auf das große Endziel für eine von allen Kleinlichen Nebenbetrachtungen freie, bloß die großen Grundsätze erwägende Debatte in der Wahlreformfrage aus. Unrichtig wäre es, an die Wahlreform den Maßstab doctrinärer Forderungen des Liberalismus zu legen. Keine das Ausmaß des Liberalismus betreffende Bestimmung des neuen Wahlgesetzes, deren Beseitigung mit Zeitverlust oder gar mit einem ernstern Kampfe verbunden wäre, dürfte bewirken, daß das Gesetz selbst in Frage gestellt werde.

In deutschen und italienischen Blättern ist vielfach die Rede von einem neuerlichen Schritte, den die Curie bei der österreichisch-ungarischen Regierung gethan hätte, um dieselbe zu einer Intervention gegen das der italienischen Kammer vorliegende Gesetz, betreffend die Aufhebung der Klöster in Rom, zu veranlassen. In Wien ist, wie der „Pester Lloyd“ vernimmt, in diplomatischen Kreisen von einem derartigen Anstrennen neueren Datums nichts bekannt. Die diplomatische Behandlung dieser Frage hat ihr Ende erreicht, als sich die italienische Regierung bereit zeigte, in ihre Vorlage jene Bestimmungen aufzunehmen, welche die Ordinariate und Mutterhäuser von der Säkularisirung eximiren, eine Bestimmung, zu der man sich italienischerseits durch Rücksichten der Billig-

Zeit und über Anregung des Wiener Cabinets herbeilief. Seither hat sich das Wiener Cabinet jeder wie immer gearteten Intervention enthalten und würde sicherlich in seinen mit solcher Sorgfalt gepflegten freundschaftlichen Beziehungen zu Italien auch dann nicht die leiseste Wandlung eintreten lassen, wenn jene Exemtionen von dem italienischen Parlamente nicht angenommen wurden. Was die Carie anbelangt, so hat dieselbe allerdings, anknüpfend an die Vorlage jenes Gesetzentwurfes, bereits vor längerem eine Art von Denkschrift in Wien und voraussichtlich auch bei anderen Höfen übergeben, deren Inhalt sich jedoch auf eine Kritik der italienischen Regierungsvorlage im beliebigen „Curialstil“ beschränkt, ohne sich zu irgend welchen Insinuationen zuzuspitzen, die Gegenstand einer diplomatischen Discussion sein könnten. Es scheint also, als wäre es ihr lediglich darum zu thun gewesen, diese Darstellung zur Kenntnissnahme der betreffenden Cabinetete zu bringen, ein Verlangen, dem man umso eher willfahren konnte, als es sich dabei bloß um eine stillschweigende Entgegennahme eines Archivstückes handelte. Die Stellung, die das I. und K. Cabinet in dieser ganzen Frage einnimmt, ist längst so offenkundig und rückhaltlos dargelegt, daß sie weder zu einer Mißdeutung von Seite der italienischen Regierung noch zu einer Enttäuschung im Vatican Anlaß bieten kann.

In Bezug auf den Prager Hochverrathsprozess gehen der „Presse“ folgende Mittheilungen zu: Nachdem der Staatsanwalt die Strafanträge gestellt hatte, erwidern die Angeklagten, sie seien keine Hochverräter; ihr Geheimbund hätte keine Hochverrathszwecke, sondern nur Oppositionszwecke gehabt; seine Wirksamkeit hätte aufhören sollen, sobald der Ausgleich der Nation mit der Regierung erzielt wäre. Der Verteidiger für Czernowka, Dr. Czizek, führt aus, die betreffenden Convente seien der Hochverrathstendenz fern gelegen. Das Leben des Statthalters schützt nicht ein Hochverrath-Paragraf; durch den Tod des Statthalters bleibt die Staatsform unberührt; wenn der Statthalter ermordet wäre, würden sich eine Menge anderer Generale für den Statthalterposten finden.

Die allerdings verächtliche, verdammenwerthe That habe mit einem auswärtigen revolutionären Band nichts zu schaffen; das schriftliche Todesurtheil gegen den Statthalter stütze sich auf ein unaltes tschechisches Landesgesetz über Vaterlandsverräter, das erst vor wenigen Monaten in Prag im Druck erschien, im Auslande somit gar nicht gekannt sei.

Der Verteidiger für Rezek, Wilde, sagt unter Anderm, der Geheimbund der Angeklagten habe den Ausgleich zum Zweck gehabt, denselben Zweck, den sich unser erhabener Monarch zur Lebensaufgabe gemacht; alles Uebrige sei nicht erwiesen. Der Verteidiger für Kanka, Dr. Czerny, beleuchtet den Fall so, als ob nur die Polizei und der Statthalter in Schrecken hätten versetzt werden sollen; der objective Thatbestand des §. 99, aber nicht §. 58 b und c sei vorhanden, Kanka aber jedenfalls nicht schuldig.

Der Sieg im Herrenhause hat die preussische Liberalen frohlich gestimmt, aber sie vergessen darum nicht, daß die eigentliche Arbeit erst zu thun ist und daß rüstig fortgebaut werden muß, wenn Preussen seine hohe Aufgabe vollständig lösen will. „Die Herrenhaus-Reform“, leser: wir heute in der „Köln. Ztg.“, „wird sich als unumgänglich erweisen. Aber sie

kann jetzt auch mit ganz anderer Zuversicht auf Erfolg unternommen werden. Die Judalpartei, wie ihre bald fanatisch-trozzigen, bald melancholisch-jenimentalen Aeußerungen bewiesen haben, hat den Glauben an sich selbst verloren, und sie wird den Reformen, zu welchen sich die Regierung nicht mit leichtem Sinn, sondern unter dem Impuls staatlicher Nothwendigkeiten entschlossen hat, nur noch einen ohnmächtigen Widerstand entgegensetzen.“ So glatt wird die Sache doch nicht ablaufen. Die Feudalen sind, wie man aus den Leitartikeln der „Neuzeitung“ sieht, förmlich wüthend und entschlossen, der Regierung fortan die unerbittlichste Opposition zu machen. Allerdings ein Glück für Preussen, denn die Regierung kann ihnen nicht nachgeben, ohne von ihrer Würde zu verlieren, und so graben die Junker mit eigenen Händen das Grab ihrer Herrlichkeit.

Das gewalthätige Einschreiten der Pariser Polizei gegen die Wirth- und Colporteurs, welche für Unterzeichnung der auf die Auflösung der National-Versammlung bezüglichen Petitionen thätig sind, macht viel böses Blut, zumal die Polizei sich zur Verhinderung ihrer Wälfür nur auf Ordonanzen des Kaiserreiches stützen kann, die von diesem zur Einschüchterung der Wirth- und Colporteurs während der Wahlzeit erlassen, aber nie mit der Rücksichtslosigkeit, welche jetzt der Delemitist Renault als Polizei-Präsident in der Republik des Herrn Tiers entfaltet, gehandhabt worden waren. Das Verbot, Petitionen in Kaffee- und Wirthshäusern unterzeichnen zu lassen, entbehrt jeder gesetzlichen Begründung und erklärt sich nur aus der völlig discretionären Gewalt der Administrativ-Behörden, jedes öffentliche Local auch ohne Angabe von Gründen zu schließen.

Diejenigen, welche jetzt am lautesten gegen eine völlig gesetzliche Ausübung des Petitionsrechtes schreien, sind gerade die Leute, welche zu Gunsten des Heiligen Vaters und seiner weltlichen Herrschaft, sowie vieler anderer schöner Dinge den schrankenlosesten Mißbrauch mit demselben Rechte in Kirchen und Schulen getrieben haben. Uebrigens haben diese äußerst bezorglichen Maßregeln der Polizei bis jetzt nur eine stärkere Betheiligung der großen Masse an diesem Petitionssturm nach sich gezogen.

Angeichts der Entscheidung über das Schicksal des Gesetzentwurfes, die geistlichen Corporationen betreffend, stehen in der italienischen zweiten Kammer einander jetzt drei Parteien gegenüber, deren eine das Gesetz in Pausch und Bogen anzunehmen Willens ist, während eine zweite die im übrigen Italien auf diesem Gebiete in Kraft stehenden Gesetze auch auf die Stadt und Provinz Rom angewendet sehen möchte (wogegen das Cabinet sich bereits mit Entschiedenheit ausgesprochen hat) und eine dritte endlich zugibt, daß die römischen Verhältnisse besondere Verfügungen erfordern; trotzdem aber verlangt sie tief eingreifende Modificationen des Gesetzes, namentlich im Hinblick auf die Generalatshäuser und die Verwendung der Kloster- und Kirchengüter. Die römische „Libertà“ meint, daß die Regierung dieser letzteren Gruppe keinen absoluten Widerstand entgegensetzen werde.

Mehrere spanische Blätter hatten vor einiger Zeit gemeldet, König Victor Emanuel habe seinem Sohn dem König Amadeus schriftlich den Rath gegeben, unter keinem Vorwande zu abdıciren, da das

Prinzip des Hauses Savoyen durch eine solche Abdication leiden und auch die Schicksale der Dynastie in Italien gefährdet werden würden. Die „Italia“ erklärt sich nun für ermächtigt, diese Angaben ihrem ganzen Inhalte nach zu dementiren, und sagt: „Der König von Italien und seine Regierung enthalten sich unbedingt jeder Einmischung und auch jedes Rathes bezüglich Spaniens, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, auch nur unwillkürlich die berechtigige Empfindlichkeit der Spanier zu verletzen.“

Der „Diario de Barcelona“ erzählt, daß er die erste Nummer eines Bononales erhalten hat, welches den Titel: „Bulletin der föderativen Revolution“ führt. Als Vorlage brachte dasselbe eine im Namen des spanischen Volkes redigirte Proclamation mit folgenden Instructionen für jeden Bürger: „Auf ein gegebenes Zeichen alle Glocken läuten, um die Republikaner zu benachrichtigen, daß der Moment der Erhebung gekommen sei. Die Urnen und Maßstäbe, sowie überhaupt alle Instrumente der Recrutirung verbrennen, die revolutionären Comitès organisiren, sofort aber in jedem Orte einen Dienst von Kundschastern, welche den republikanischen Schaaeren über alle Bewegungen der Regierungstruppen zu berichten haben. Ernennung eines Bewaffnungs-Comitès, welches sich mit der Verbringung der nöthigen Waffen und Munition, sowie der Geldmittel zu befassen hat. Anfertigung einer Liste der notablen Personen, welche die Mittel haben, zum Triumph der revolutionären Sache beizutragen. Zerstörung der Telegrafenslinien, Eisenbahnen und Brücken.“

Eine Correspondenz der Petersburger „Börsen-Zeitung“ aus Tashkend vom 25. October bringt das Gerücht, daß die Abreise des General-Gouverneurs von Turkestan, R. P. Kauffmann, nach Tashkend in der Mitte des künftigen Jahres stattfinden soll. Im Zusammenhange hiebei steht die Expedition nach Khiva, welche für's nächste Jahr projectirt ist. Dem Oberbefehl über die Truppen wird, wie verlautet, der General-Adjutant R. P. Kauffmann führen. Es sei keine Frage, daß diese Expedition alle Chancen auf Erfolg habe. Der Weg von Kasala und Perowek bis zur Grenze von Khiva ist hinlänglich erforscht worden; die Transportmittel (Kameele) für die Bagage der Expeditionstruppen sind am Syr-Darja in gewünschter Quantität zu haben. Holz und Wasser ist auf dem Wege gleichfalls genügend vorhanden, falls die Truppen früh im Jahre längs dem Flusse Oshana-Darja ausbrechen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 13. December.

Präsident Bittó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr 35 Minuten.

Auf den Ministerstauentaus: Tréfort, Pancer, Szávó.

Als Schriftführer fungiren: Coloman Széll, Peter Mihályi, Edmund Szeniczey, Nikolaus Kiss.

Der Präsident zeigt dem Hause an, daß diese Sitzung, entgegen dem Beschlusse des Hauses, daß die nächste Sitzung Samstag stattfinden, auf Verlangen von 20 Abgeordneten einberufen worden sei. Die Namen dieser Abgeordneten werden verlesen: sie gehören der Deakpartei an.

Feuilleton.

Theater.

Arad, 14. December.

Der Räuber-Fasching ist da. Man wolle uns nicht mißverstehen. Wir sagen nicht: in der Stadt Arad; hier läßt es sich schon unsere trefflich equipirte Polizei angelegen sein, daß den Räubern — wir meinen die handgreiflichen und unvorsichtigen — das Handwerk gelegt wird. Wir haben nämlich auf das Theater hingeseht. „Rocambole“, „A velenzei nó és a bravo“, „Dunanan apó és fia“, „A haramiák“, kamen rasch hintereinander, und wer weiß, was noch die nächste Zukunft in ihrem Schoße birgt? Es ist wahrlich kein Wunder, wenn uns die Haare ob so vieler Greuel und Schrecken zu Berge stehen. Täglich wimmelt es auf der Bühne von Banditen, Dieben, wohlbestallten und verkappten Bravo's, blinkenden Dolchen, unnatürlichen Vätern und Müttern, natürlichen Söhnen und Töchtern, wiedergefundenen Eltern und unentdeckten Kindern, Sbirren und Schergen, der grausigen Geheimnisse anderer Art nicht zu gedenken. Mit einem Worte: die wilde Entsetzlichkeit entsehwanbener Tage ist zu neuem Leben erwacht — die spitzfindigste „Verbrecherei“ feiert ihre Orgien, — der tollste Räuber-Carneval ist da!

Und nun machen wir — um mit dem selbigen Wieland zu reden, dessen Hippogriff mittlerweile lahm geworden — einen Ritt ins alte romantische Land, nachdem wir unsere Recension mit einer stimmungs-vollen Einleitung versehen haben.

Wittwoch: „A velenzei nó és a bravo“, Nr. 2 der ersten Räuber-Trilogie, — im „Dunanan“ wird nur zum Spaß gebüht — zum Benefiz der verdienstvollen und begabten Schauspielerin Frau Lenárd.

Das Stück ist hier — wie wir annehmen wollen — zur Genüge bekannt, wir machen uns daher das große Vergnügen, die Handlung nicht eingehend zu besprechen, aber eine um so größere Aufmerksamkeit der Leistung Frau Lenárd's zu schenken.

Frau Lenárd ist unstreitig keine alltägliche Schauspielerin und verfügt über ein nicht gewöhnliches Talent; ein viel bedeutenderes, als die geehrte Dame selbst wähnen mag, wenn auch in einem ganz anderen Fache, als das sie — nach dem Benefice-Stücke zu urtheilen — mit Vorliebe zu cultiviren scheint. Für eine sogenannte tragische Heldin, für Zamben ist sie nicht geschaffen; auch für ein Dramen-Gezetzmaß la Dumas père, und der alten französischen Schule hat sie nicht die erforderliche Qualifikation, wozu wir ihr übrigens nur Glück wünschen können. Frau Lenárd's Begabung weist sie entschieden auf das moderne, vernünftige Drama, auf manche Charakterrollen im feinen Lustspiel hin, und würde sie ihr Studium auf dieses Gebiet concentriren, könnte sie noch eine respectable Höhe erklimmen.

Daß Frau Lenárd die Teodora im „Bravo“ zu einer Parade-Leistung wählte, finden wir begreiflich. Sie hat bereits auf den Provinz-Bühnen eine gewisse Bahn durchlaufen und stets wahrgenommen, daß die Helden und Heldinnen nach solchen Rollen am liebsten greifen, in welchen sie recht viel arbeiten und dem

Publikum die Rührung und das Bewundertwerden mit den verzeihesten Mitteln abzwängen können. Freilich hat ein solches Ringen einige Aehnlichkeit mit der Seiltänzeri; — die Tänzer — eigentlich Lustspringer — sind die betreffenden Debütanten, zum Seil dienen die Nerven der Zuschauer. Doch selbst der redlichste Eifer ist häufig blind, und sogar die katiblüchtigsten Staatsmänner schießen ja manchmal über das Ziel hinaus, folglich muß man es auch Frau Lenárd zu gute halten, daß sie etwas recht Erstgütternes und fröhlig Puccines bieten wollte.

Mit sichtlichem Wohlwollen vom Publicum empfangen, mit zwei Kränzen und zwei Bouquets beschenkt, nach jedem Acte mehrermale gerufen, kann die Beneficiantin mit dem Erfolg des Abends zufrieden sein. Man hat Frau Lenárd gerne und hat dies deutlich manifestirt.

Wir sind jedoch — leider — nicht in der Lage, wenn wir etwas besprechen, nur allein unser warmes Herz zu Rathe ziehen zu können. Wir haben ernste Pflichten, und deren erste ist es: nach bester Ueberzeugung gerecht zu sein. Wir sind demnach verurtheilt, sagen zu müssen, daß uns die Teodora der Frau Lenárd nicht befriedigt hat, weil eben diese Rolle an der Individualität der Darstellerin scheitern mußte. Wir wollen beileibe nicht gesagt haben, daß Frau Lenárd ihre Partie gänzlich fallen ließ; sie ist viel zu intelligent und routinirt, um dies vollbringen zu können. Doch mangelte der Teodora die Einseitigkeit vor Allem, das lebhaft pulsirende Leben in zweiter Linie. Bei romantisch-tragischen Heldinnen darf man nicht bescheiden sein, nicht mit dem Colorit sparen.

Das Protocol der gestrigen Sitzung wird authen-

tiert. Nachdem der Präsident mehrere Einläufe ange-

meldet, reicht Johann Vidacs ein Gesuch ein, das dem Petitionsausschusse zugewiesen wird.

Peter Nemes legt eine Modification des §. 25 des Colonisten-Gesetzwurfs vor, durch welche ver-

schiedenen Eigenthümlichkeiten der Colonistenverhältniß, die ihm nur nachträglich zur Kenntniß kamen, Rechnung getragen würde.

Er bittet, diesen seinen Antrag dem Centralausschusse zuzuweisen, der sich eben mit den in Schwabe belassenen Paragraphen des Colonisten-Gesetzwurfs beschäftigt.

(Einzeln Ruf: das geht nicht mehr!)

Emerich Huszár ist der Ansicht, daß derlei Modificationen-Anträge nur zu einer Zeit gestellt werden können, wo das Haus sich mit dem betreffenden Gegenstande beschäftigt.

(Rufe auf verschiedenen Seiten: So ist's!)

Nemes nimmt seinen Antrag zurück. Alexander Bujakovics legt den von 15-er Ausschusse über den Gesetzwurf betreffs des im Jahre 1873 abzustellenden Recruten-Contingentes erstatteten Bericht vor.

Der Bericht wird in Druck gelegt und den Sectionen zugewiesen, welche in Anbetracht der Dringlichkeit dieses Gegenstandes denselben schon heute Nachmittags in Verathung nehmen werden.

Zusitzminister Pauler ergreift das Wort, um eine von Miletics an ihn gerichtete Interpellation zu beantworten. Die Antwort lautet:

„Geehrtes Haus! Der Herr Abgeordnete Miletics hat an mich eine Interpellation betreffs der Verhaftung Popov's, alias „Keresin“ gerichtet. Er stellte die Frage, ob ich davon Kenntniß habe, daß man den Betreffenden eingezogen habe, aus welchem Grunde dies geschah, und ob ich, wenn ich mich davon überzeugt, daß dies ohne Grund geschehen, die Absicht habe, die Angelegenheit untersuchen, die Betreffenden strafen zu lassen und hierüber Bericht zu erstatten?“

Auf diese seine Fragen kann ich zur Aufklärung antworten: (Hört! Hört!) Isidor Popov wurde vom k. Commissär in der Affaire Lausch-Zako detenirt. Nachdem nämlich Popov damals, als der k. Commissär in dieser Angelegenheit die nötigen Untersuchungen vollzog, das Volk gegen ihn hegte, oder zumindest angelegt wurde, daß er das Volk aufhegte; und nachdem auf ihm auch der Verdacht lastete, daß er mit den Auctoren des Moskauer Mordes in einiger Verbindung stehe, hat der k. Commissär seine Verhaftung angeordnet. (Rufe: Da hat er recht gehandelt!)

Es ist klar und geht auch aus seinem Aussages-protocolle hervor, daß er am Tage, an welchem der Mord geschah, mit dem Mörder beisammen gewesen, ja es wurden sogar Anzeigen erstattet, — ich will nicht behaupten, daß diese begründet waren, — daß er solche Aeußerungen gemacht hätte, welche selbst auf das Vergehen der That Bezug haben, was er indessen leugnet. Allein, da zwei Moskauer Einwohner für ihn Bürgschaft leisteten und außerdem keine wichtigen Gründe dafür vorhanden waren, daß er in Haft gehalten werde, ordnete der k. Commissär an, daß er auf freien Fuß gesetzt werde. (Einzeln Ruf: da hat er uncorrect gehandelt!) und insoweit frei bleibe, als seine abermalige Vorladung nöthig geworden.

Zum Gerichtshofe wurde diese Angelegenheit im September l. J. tranferirt, Popov aber wurde schon

im August auf freien Fuß gesetzt. Hieraus folgt also, daß in dieser Angelegenheit von der k. Anwaltschaft und vom k. Gerichtshofe keine Verfügungen getroffen wurden, daß vielmehr alle Verfügungen vom k. Commissär ausgingen. Es nahmen auf dieselbe keine solchen Organe Einfluß, welche entweder unter unmittelbarer Aufsicht des Justizministeriums, oder zumindest mittelbar unter Ueberwachung desselben stünden.

Indessen wird im Laufe des Processus klar werden, wer die Schuldigen und wer die Unschuldigen seien; und wenn einer Derjenigen, die in diesen Process mit hineinbezogen wurden, sich etwa verletzt fühlen sollte: so bieten ihm die väterländischen Gesetze und die Provis genügende Gelegenheit, sich Satisfaction zu verschaffen, ohne daß nach meiner Ansicht hier ein administratives Eingreifen am Platze wäre. (Lebhafte Beifall.)

Miletics ersucht das Haus, es möge ihm gestatten, auf die Antwort des Ministers morgen seine Bemerkungen machen zu dürfen. (Rufe auf verschiedenen Seiten: Hört! Hört! Heute! Morgen!)

Thomas Póchy gibt zu, daß Miletics im Sinne der Hausordnung gehalten wäre, sich betreffs der erhaltenen Antwort sofort zu erklären. Er ersucht jedoch das Haus, es möge in Betracht ziehen, daß die heutige Sitzung nicht zu den regelmäßigen zu zählen sei, und in Berücksichtigung dieses Umstandes, dem Abgeordneten gestatten, daß er über die erhaltene Antwort morgen seine Erklärung abgebe.

Präsident: Mit Rücksicht auf den vom Abgeordneten Póchy bezeichneten Umstand wird Herrin Miletics seine Bitte gemährt.

August Pulskly referirt im Namen des Centralausschusses über die Gesetzentwürfe betreffs der Dedung des Pferdebedarfs in Kriegszeiten, betreffs der Erhöhung des Cavalleriestandes zu Friedenszeiten und betreffs der Verwendung ausgeübter Unterofficiere. — Der Bericht wird in Druck gelegt und seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Schluß der Sitzung um 11 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr. Die Tagesordnung derselben haben wir gestern mittheilt.

Ueber die Mutter Kerkápoly's

veröffentlicht A. Neményi im Wiener „Tagblatt“ folgende gemüthvolle Zeilen:

Heute Vormittags brachte eine Depesche aus Tapoleza die Nachricht von dem Tode einer alten Frau, der sie's auch nicht an der Wiege vorgezungen haben werden, daß sie ihr Hinscheiden noch einmal in alle Welt hinausgeschrien würden. Es war eine sehr einfache Frau. Wenn man sie „gnädige Frau“ nannte, wie sie den Titel sehr entschieden zurück, weil ihr Sohn „der gnädige Herr Finanzminister“ allerdings ein gnädiger Herr, sie selbst aber nur die Frau Kerkápoly sei und nichts weiter. Daß ihr Sohn aber ein gnädiger Herr werden müsse, davon war sie schon damals überzeugt, als sie die Silberknöpfe von ihrem blauen Sonntagkleidchen verstaute, um den Bubem nach Pápa in die Schule führen zu können, was ihr der Richter mit der Bemerkung verwies: „Seht doch nur mich an, Bäuerin, bin niemals in die Schule gegangen und bin doch der Richter von Szentgál geworden, vor dem der Vicegespan selber den Hut abzieht. So ein angesehenener Mann wird der nie, wenn er ein Fiskal wird.“

lungen zu kämpfen, doch machte seine correcte, angenehme Declamation einen wohlthuenden Eindruck.

Es war grausam, oder wenigstens unbarmherzig, die Rolle der Violetta Fr. Follinus aufzubürden. Sie kann sich einmal ins Tragische nicht finden. Soll sie eine tummervolle Wiene annehmen, dann macht sie die Impression, als wenn sie übergelaut wäre und sieht aus, wie ein schwellendes Kind.

Fr. Rott Mari hat endlich das richtige Terrain gefunden und war in der Soubrettenpartie der Michalemma recht liebenswürdig.

Das Haus war gefüllt. Donnerstag: „Dunanan apó.“ Gesungen ausgeführt. Das Publikum amuflrte sich.

Freitag: „A haramiák“ von Schiller. Zu unserem Leidwesen — man lächle nicht — waren wir verhindert, die Vorstellung genießen zu können. Wir hätten aufrichtig gesagt, sehr gerne Schiller's Räuber wieder einmal gesehen. Es sind die gebiegensten Räuber unter allen; recht prächtige Kerle. Freilich sind sie in der Mehrzahl im Verlaufe vieler Jahre hinfällig, einige sogar mythische Gestalten geworden. Moor, Roder, Schweizer, Rosinsky u. a. waren Idealisten und hatten edle Absichten und Ziele. Heutzutage raubt man ohne Idee, bloß um des Raubes willen. Daher dürften nur noch Spiegelberg und Schusterle in der Gegenwart fußen und die richtige Würdigung finden.

Stygus.

Sie war überzeugt davon, er müsse vielleicht gar noch mehr werden wie der Richter von Szentgál, und wenn er in den Ferien nach Hause kam und Tag und Nacht über seinen Büchern lag und ihr die schwersten Sachen in einer Minute aus dem Kopfe auszurechnen wußte, wie z. B. wie viel Geld sie für die Eier von allen ihren Hühnen im ganzen Jahr bekommen werde, was doch wahrlich kein Kleines war, da sagte sie immer zu den Nachbarinnen: „Wenn ich der König wär', ich möcht' ihn zu einem ersten Rechnungsführer machen.“ Und wie man weiß, hat sich ein König getroffen, der sich den Rath der Bäuerin zu Herzen nahm und sich ganz gut dabei befindet! —

Im alten Palais des Omer Finanzministeriums, im ersten Stock, weit drunten am Ende eines langen Ganges, liegt ein kleines Stübchen, dessen Fenster seit Jahr und Tag auf die alte Festungsmauer schaut, die hart davor steht. Die alte Festungsmauer schaut wieder in das Stübchen und mag nicht wenig staunen, wenn sie da drin die grauen, wunderlichen Sachen sieht, die so gar nicht zu der noblen Umgebung passen. Es haben sich auch andere Leute schon über das Stübchen gewundert, aber es hat nichts genützt. „Mein Sohn, der gnädige Herr Minister soll wohnen, wie er will, ich wohne wie ich will!“ hat sie gesagt und dabei ist's auch geblieben. Daselbe hohe Bett mit den großen, blauen, rothen, grünen und gelben Blumen, auf dem sie in Szentgál geschlafen, mußte man ihr auch nach Ofen bringen; dieselbe große Tuche, denselben braungefärbten Tisch und dieselben Strohstühle mit den hohen grünen Lehnen, hat sie bemügt, zur Zeit, wo sie den Bubem nach Pápa in die Schule führte, zur Zeit, wo der Bub' ein großer, vielgerühmter Student und später, wo er vielgerühmter Professor war und für ten künftigen Mann galt im ganzen Comitát. Und sie ist nicht stolz geworden gegen ihre alten Treuen, nicht, da ihr Sohn „der respectable Herr Professor“, ein „wohlgeborener Deputirter“ ward, und nicht später, wo er ein „hochgeborener Secretär“ und zu guter Letzt — wie sie's propheet — ein gnädiger Herr Minister“ ward. Er änderte sich freilich, sie aber blieb sich gleich durch 70 Jahre. Dieselbe Truhe, derselbe Tisch, daselbe Bett, daselbe Kleid und daselbe brave, gute, liebe, treue Mutterherz. . .

Soviel haben ihm Ghycz, Tiba, Tráni und Sófai zusammen nie zu schaffen gegeben, wie die eine alte Frau, wenn er sich unterstand, im Mai ohne die gestülpten Winterrock auszugehen, oder gar den schwarzen Rock außer dem Hause abzugeben und dann aus Vergessen ohne ihn nach Hause zu kommen. „Die Kinder, die glauben immer, sie sind geschiedter, wie wir. Die Kinder!“ —

Als sie vor einigen Wochen erkrankte, verlangte die alte Frau nach ihrem Dorfe zu gehen. Sie wurde dahin gebracht und starb am letzten Donnerstag in demselben Häuschen, in dem sie selbst und auch ihr Sohn, der gnädige Herr Minister, geboren wurden. Er selbst fuhr nun nach Hause und gibt der Mutter das letzte Geleite. Was die Szentgáler staunen werden, wenn sie sehen, was der kleine Bub der Bäuerin für ein großer Herr geworden ist. Vor dem Szentgáler Richter hat bloß der Vicegespan den Hut abgezogen, vor dem Bubem aber zieht selbst der Richter den Hut — wer hätte das gedacht, von Einem, der gar in die Schule und studiren ging!

Der Partezettel über den Tod der Mutter des Finanzministers Kerkápoly lautet:

Carl Kerkápoly, Echter Kerkápoly, verehelichte Daniel Györfly, Agnes Kerkápoly, verehelichte Johann Györfly, und Agnes Dohy zeigen betrübten Herzens an, daß ihre heißgeliebte Mutter, beziehungsweise Großmutter, verwitwete Johann Kerkápoly, geborne Susanne Bodrog, nach längerer Krankheit am 11. December 1872 im 74. Jahre ihres Lebens verschieden ist. Die irdischen Ueberreste der in ein besseres Dasein Hinübergegangenen werden am 13. December, um 3 Uhr Nachmittags, in Balaton-Perhe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Friede ihrer beweinten Asche!

Neues.

Ugram, 13. December. Der unbedingt eingestellt gewesene Hornviehtransport im Auslande wurde aus seuchenfreien Gegenden auf den hiesländigen Eisenbahnlilien wieder gestattet.

Sermannstadt, 13. December. Die National-Universität hat heute einhellig beschlossen, den Ministerpräsidenten durch eine Adresse zu begrüßen. Der Repräsentationsentwurf für das Municipalgesetz steht für Montag auf der Tagesordnung. — Maurer brachte den Antrag auf Reorganisation der sächsischen Mittelschulen und deren Verschmelzung mit den Seminarien ein.

Wien, 13. December. Im Gemeinderath haben nach Austritt der 23 Mitglieder der äußersten Linken die zurückgebliebenen 24 Mitglieder der Linken in der

Im vierten Act war Frau Lenárd in der Scene mit ihrer Tochter viel zu phlegmatisch, im fünften Acte vor dem Selbstabmürken viel zu weichmüthig. Nur das Finale des dritten Actes gelang ihr vortrefflich; hier gab sie das Crescendo verschiedener Gefühle richtig wieder, bis zu dem Punkt, wo sie sich einer gefühlvollen Brandlegung schuldig macht. Der phantastische, tollkühn-überschwengliche Dichter hat hier Frau Lenárd um den abgezielten Effect gebracht. — Du sublime au ridicule, il n'y a qu'un pas.

Teodora kann ihre Gäste nicht los werden, sie bittet, sie droht, sie will das Hausrecht gebrauchen, wird immer anzüglicher, doch die Gäste gehen nicht. Was thut sie nun? Sie zündet das Zimmer an, und räuchert die Gäste hinaus. Die gehen nun selbstverständlich, so rasch sie nur können, indem der Vorhang fällt. Das Publikum sollte nun bedeutend ergriffen sein. Einstens vielleicht war auch dies der Fall — heute nicht mehr. Eine unheimliche, allmählig herandämmernoe Heiterkeit machte sich im Zuschauerraum breit. Andere Zeiten!

Herr Darvas hat den Bravo richtig aufgefaßt. Er hat sich vom Anfang bis ans Ende wüthig ans Zeug gemacht und legte überall nach Rufen los. Immer fortissimo. Anders geht es bei solchen Rollen nicht, so sonderbar dies scheinen mag. Das Publikum würdigte ihn vollkommen und belohnte ihn mit verdientem Beifall.

Herr Gerösy — Solferi — hatte mit Schwan-

heutigen Sitzung eine Erklärung abgegeben, in der sie ihre entschiedene Missbilligung über die Haltung des Bürgermeisters aussprechen, und weitere Parteischritte sich vorbehalten.

Wien, 13. December. Das Abgeordnetenhaus hält morgen und Dienstag eine Sitzung und tritt dann die Weihnachtserien an.

Wien, 13. December. Der „Oesterreichischen Correspondenz“ zufolge wird der Kaiser in 3-4 Tagen nach Wien zurückkehren.

Wrag, 13. December. „Petrof“ veröffentlicht zwei geheime Memoranden des bekannten croatischen Unionisten Krcivos, welche über besonderes Befürworten Desks von der Regierung acceptirt worden seien, darin soll angeblich das schärfste Vorgehen gegen die croatische Opposition und die strafgerichtliche Verfolgung gegen regierungseindliche Priester u. anempfohlen sein.

Versailles 13. December. Thiers wird erst Montag im Verfassungs-Ausschuß erscheinen und der morgigen Assambléierung nicht beiwohnen, Dufaure wird aber erklären, daß die Regierung dem Verbot, Petitionen an öffentlichen Orten aufzulegen, Achtung verschaffen werde. — Es wird versichert, die Rechte wird in der Tagesordnung die Verantwortlichkeit für die gegenwärtigen Agitationen auf die Linke und Radikalen wälzen, mit der Erklärung, daß die Assamblée vor gänzlicher Oblietirung nicht auseinandergehen werde.

Madrid, 13. December. Die gestern hier stattgefundene Ruheströmung wurde von den Truppen unterdrückt; mehrere Neuterer wurden getödtet und verwundet. — Im Congresse erklärte die Regierung die Ruheströmung für bedeutungslos.

Aufruf

an die Bewohner des Comitats und der Stadt Arad.

Da die Aufstellung des Denkmals zur Erinnerung an die an dem ewig denkwürdigen 8. Februar 1849 in Arad gefallenen Helden nahe bevorsteht und die Enthüllung desselben am Jahrestag, d. i. am 8. Feber 1873 erfolgen wird, so richtet das mit der Errichtung des Denkmals beauftragte Comité an die Bewohner des Comitats und der Stadt Arad das Ersuchen, alle auf jene Zeitperiode bezüglichen wichtigeren Gegenstände, als Geld oder sonstige Objecte, um dieselben zur ewigen Erinnerung in den Grundstein legen zu können, höchstens innerhalb 8 Tagen dem Secretär des Arader Honvédvereins, St. Stefansgasse N. 8, gütigst einzusenden zu wollen und werden die eingehenden Gegenstände in der zu verfassenden Denkmal-Monographie namentlich angeführt und in den hiesigen Blättern veröffentlicht werden.

Arad, 14. December 1872.

Szinyei József, Perczel Antal, II. Vicepräsident, Vereins-Secretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 14. December. Das von uns bereits avifirte Concert zum Besten der Kaiser Franz Joseph-Stiftung findet Sonntag am 22. d. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ statt.

Das Programm lautet:

- 1. Athalia- Ouverture — Mendelssohn. (Auegeführt von der Capelle des Großherzogs von Sachsen-Weimar 64. Lin.-Inf.-Reg.)
2. „Im Thale“, Meditation von Lamartine, für Violon mit Piano-Begleitung — — — — — Gounod.
3. C-moll-Clavierconcert mit Orchesterbegleitung — — — — — Beethoven. (Piano Herr J. Pichter.)
4. „Pharao“, Ballade für Violon mit Clavierbegleitung — — — — — Hagen.
Als Schlußstück gelangt Beethoven's VIII. Symphonie für Orchester zur Aufführung, und zwar sämtliche 4 Sätze: Allegro, Scherzo, Tempo di menuetto und Allegro finale.

Morgen (Sonntag) Nachmittags 5 Uhr wird im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ der Professor Herr Leo Blanc aus Paris eine äußerst interessante optisch-mechanische Production veranstalten, welche wir der Beachtung des Publikums um so mehr empfehlen, als der Professor Blanc, welcher sich hier auf der Durchreise befindet, nur diese einzige Vorstellung hier gibt. Für den Werth derselben spricht wohl der Umstand, daß Herr Blanc in Wien nicht auch in Pest eine lange Reihe solcher Productionen vor stets ausverkauften Häusern veranstalten konnte; in Pest allein gab Herr Blanc im deutschen Theatertheater fünfzig Vorstellungen. Derselbe würde auch hier das Theater zu seinen Productionen benützt haben, wenn dasselbe mit Gas beleuchtet wäre, da Herr Blanc zu seinen Productionen gerade diese Art der Beleuchtung unbedingt nöthig hat.

— Gleichfalls Sonntag Abends 7 Uhr veranstaltet das vortreffliche Quartett unter der Leitung des Herrn Brath im „Café National“ (Steinbüschers Caffeehaus) sein Abschiedsconcert. Wir können nur wiederholt auf die wahrhaft künstlerischen Leistungen dieser kleinen Künstlergesellschaft hinweisen und den Besuch ihres Abschiedsconcerten allen Musikfreunden, in deren eigenem Interesse, auf das Wärmste empfehlen.

— Die Wiener Post von gestern Früh — Zeitungen und Briefe — welche heute Morgens hätte hier eintreffen sollen, ist gänzlich ausgeblieben und da die Wiener Post von gestern Abend richtig hier eintraf, so ist anzunehmen, daß das ausgebliebene Wiener Frühpostet von irgend einem cisleithanischen Postkünstler irrthümlich nach ganz einer andern Gegend versendet worden sein wird.

— Die k. k. priv. Eisen- und Blechfabrik „Union“, eine der älteren österreichischen Eisenwerksgesellschaften offerirt dem Publikum, wie aus der im Inserattheil der heutigen Nummer enthaltenen Anzeige ersichtlich, eine neue Emission von 6000 Stück Actien. — Die Actien der „Union“ haben bisher im Durchschnitt 10Pct. Dividende getragen und sind daher als gutes Anlagepapier zu bezeichnen. Die neuen Actien sind zur Deckung der Kosten einer großen Walzenwerksanlage in Alföld in Ungarn bestimmt, deren Gewinnchancen das Inserat eingehend entwickelt. Die Gesellschaft hat — an sich schon ein Zeichen solider Gehahrung — die Kosten dieser Anlage aus den Betriebseinnahmen bestritten und tritt erst jetzt, wo das Etablissement bereits im Betriebe steht, an den Geldmarkt heran. Als Vermittler bedient sich dieselbe hiebei des Ländersbankens-Vereines, was mit Rücksicht auf den Ruf, welchen das Institut genießt, wohl gleichfalls als eine Bürgschaft der Solidität und Güte des Papiers zu betrachten ist. Die Subscription findet Dienstag den 17. d. M. statt und werden im Hinblick darauf die Actien der „Union“ bereits zu steigenden Curfen an der Wiener Börse gehandelt.

— Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Valletins vom 13. d. M. folgender:

In Ofen kamen am 12. d. neuerdings 7 Cholerafälle vor, und zwar: am Taban 2 und im allgemeinen Krankenhause 5.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 45, beträgt der Gesamtfrankestand 52, von denen 2 geheilt und 1 gestorben sind.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 748 Individuen und davon 425 geheilt, 274 gestorben und 49 annoch in Behandlung.

Unter dem Militär erkrankte vom 12. auf den 13. d. 1 Mann. Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 12, beträgt der Gesamtfrankestand 13, die sämtlich in V. handlung sind.

In Pest erkrankten vom 12. auf den 13. d. neuerdings 25 Personen, u. zw.: in der innern Stadt 1, Theresienstadt 12, Josefstadt 2, Franzstadt 2 und in den öffentlichen Spitalern 8.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 192, beträgt der Gesamtfrankestand 217, von denen 14 geheilt und 8 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 801 Individuen, von denen 299 geheilt, 307 gestorben und 195 annoch in Behandlung sind.

In Marmaroszer Comitats sind in Luftnicsza 5 und in Kékamező (Kecsego) 4 Cholerafrankte gestorben; weitere 10 sicken noch in Behandlung.

In Kaschau hat sich bis 12. d. M. der Krankenstand um 11 vermehrt; gestorben sind 6. — Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 250 und gestorben 140.

Im Liptauer Comitats ist am 11. d. M. in Sobos und in Zwachnoda je ein Fall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

In Maria-Theresiopel (Bács-Bodrogher Comitats) sind am 12. d. M. 8 Fälle vorgekommen; die Kranken stehen sämtlich in Behandlung.

In Zempliner Comitats in S. A. Ujhely, woselbst am 11. d. M. 8 Cholerafrankte gestorben sind, sind drei vollständig eingerichtete Choleraspitaler errichtet worden. Es wirken daselbst 12 Aerzte und werden die gebotenen sanitären Maßregeln unter Intervention des Secretärs im Ministerium des Innern, Dr. Groß, durch die neuerrichtete Cholera-Commission in's Werk gesetzt.

Die Richte des Papstes, Maria Pia Rossi, nahm am 8. d. in der Kirche Santa Maria Nuova in Rom den Schleier der Benedictinerinnen. Der Benedictiner-General leitete die Feierlichkeit, die durch die Anwesenheit der vornehmsten clericalen Familien äußerst glänzend wurde; die unterirdische Kirche war gestieft voll Frauen und Jungfrauen. Die junge Königin ist äußerst anmuthig und soll sehr geistreich sein. Am selben Tage wurde dem Papste von vier römischen Damen (aber fremder Herkunft) eine Adresse mit 70.000 Unterschriften von Frauen aller Länder übersandt. Die Adresse war von einem Geschenk von 70.000 Franken

begleitet. Unter anderen Namen finden sich unter der Adresse auch die der Gräfin von Rapel, der Großherzogin von Toscana, der Herzoginnen von Parma und Modena und vieler vornehmen Damen aus allen katholischen Ländern.

(Arsenik-Vergiftung.) Den Bewohnern von Gaan und Umgebung bei Düsseldorf ist kürzlich vom Bürgermeister zu Gaan, Herrn Hirsch, der Verkauf von Honig, Gemüße, Futterkräutern, Obst, Vieh und Milch verboten worden. Herr Hirsch hat den Grund zu seinem amtlichen Vorgehen in einem Gutachten des dortigen Kreisphysicus und in den Ergebnissen verschiedener chemischen Analysen gefunden, wodurch an Menschen, Thieren, Pflanzen und landwirthschaftlichen Producten in der Umgebung der bei Station Gaan errichteten Arsenikfabrik Vergiftungen nachgewiesen sind. Deseibe verarbeitet Anilin Kohlrüchstände auf Arsenik. Schon im ersten Jahre des Bestehens der Fabrik wurden sämtliche Bienen der Umgegend vergiftet, viele Bienenstände starben ganz aus, andere gingen immer mehr zurück, nahe liegende Acker wurden beschädigt, das Vieh erkrankte und das Milchquantum schrumpfte immer mehr zusammen. Umstehende und Vorübergehende wurden besonders durch den bei den Fabrikmaschinen emströmenden Rauch beschädigt, litten an Brustbeschwerden, Kopfschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter wurden ganz besonders von diesen Uebeln befallen, zu denen sich auch noch äußerliche Wunden und Steigbügel der Glieder gesellten. Feuer steigerten sich die schlimmen Wirkungen noch in auffallender Weise. Dieser Umstand mag seinen Grund darin finden, daß den Fabrikanten ohne Umfrage bei den Interessenten gestattet wurde, einen zweiten Ofen zur Sublimierung des Arseniks anzulegen. Von da an hatten Menschen und Thiere besonders viel zu leiden. Es stellten sich bei den Ersteren, außer den angeführten Uebeln, Leibschmerzen, Halsweh, periodische Diarrhoe, Bittern in den Gallen und starke Transpiration ein. Nach dem Besuche des Kreisphysicus litten die Patienten an chronischer Arsenik Vergiftung. Die Milch vieler Kühe besaß nur sehr geringen oder auch gar keinen Käsegehalt; auch einige Ackervögel brachten aus derselben trotz aller erdenklichen Mühe keine Butter zu Stande. Ferner wurden die Blätter der in der Nähe der Fabrikgehäudes stehenden Bohnen, Rüben, Munkelreuben und Salatpflanzen mit schwarzen, brandigen Flecken bedeckt und ebenfalls arsenikhaltig gefunden. Nach allen diesen sich kundgebenden Beweisen für Vorhandensein dieses Giftstoffes hat Herr Bürgermeister Hirsch die Arsenikfabrik geschlossen.

(St. Georgs-Fest.) Man schreibt aus Petersburg, 7. December: Gestern Mittags, und zwar in dem Augenblicke, wo das Zeichen gegeben wurde, daß die Rewa bei zehn Grad Räte zum Stehen gekommen sei, erfolgte die Ankunft des Prinzen Carl von Preußen, seit Kurzem General-Feldmarschall der russischen Armee, in Folge einer Einladung des Kaisers, dem St. Georgsritter-Feste beizuwohnen, da der Prinz das Kreuz dritter Classe dieses hochberühmten Ordens besitzt. Die Ankunft erfolgte auf einem kaiserlichen Extrazuge. Der Kaiser und die Großfürsten versammelten sich schon nach 11 Uhr auf dem Bahnhofe, und zwar in preußischer großer Generals-Uniform. Augenzeugen erzählen, daß der Emfana ein überaus herzlicher gewesen sei. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen Carl dreimal und schritt dann mit ihm die Front der in zwei Gliedern rangirten Ehren-Compagnie ab, wobei der Prinz die Mannschaften mit dem gewohnten russischen Zurufe begrüßte. Die Deutschen, welche in den Straßen vom Bahnhofe bis zum Winterpalais wohnten, hatten es sich nicht nehmen lassen, deutsche und preußische Fahnen auszuklecken, und mit größtem Interesse verfolgte das bei schönstem nordischen Winterwetter die Straßen belebende Publicum die Vorüberfaher der kaiserlichen Equipagen, in deren erster der Kaiser mit dem Prinzen Carl Nag genommen hatte, während in den folgenden die preußischen Officiere seines Gefolges saßen. Im Winterpalais fand um 6 Uhr Familiendiner statt und in dem Nebenraume des Alexander-Saales die Hofmarschallstafel, zu welcher auch die Herren der preußischen Gesandtschaft eingeladen waren, die Herren v. Alvensleben und v. Freymers. Gute Mittags 1 Uhr fand in der Reichthümlichen Manège, dem großen Exercirhause, in welchem ein ganzes Cavallerie-Regiment in Front aufmarschirt stehen und manövrirt werden kann, ein Maschod oder Appell statt, bei welchem die zu dem morgigen St. Georgs-Fest eingeladenen Ritter dieses Ordens und Inhaber der beiden Unterabtheilungen desselben dem Kaiser persönlich vorgestellt wurden.

(Piano- und Hundebestenerungen.) Die „Rosa Züricher Zeitung“ schreibt: Im Großen Rath von Waadt wurde der Antrag gestellt, die Pianos mit 15 bis 25 Francs per Jahr zu besteuern. Die Anregung sieht etwas seltsam aus. Wenn man aber berücksichtigt, daß ein Clavier, je nachdem es bearbeitet wird, den Hausgenossen und der Nachbarschaft mehr Verdruß macht, als ein Hund, dessen Dasein ja auch mit einer besondern Abgabe belegt wird, so erscheint die Idee schon in einem mildern Lichte.

(Sturm.) Ein fürchterer Sturm durchtobte am 8. d. M. Nachmittags und Nachts die westlichen und südlichen Großschiffen Englands und hat, wie man zu fürchten Ursache hatte, des Schadens nur zu viel anrichtet. In London wüthete der Sturm mit orkanähnlicher Gewalt und richtete vielfach, namentlich auf der Themse, Schaden an. In der Nachbarschaft des Krynallpalastes wurden große, 20-30 Jahre alte Bäume entwurzelt. Aus dem Seehäfen liegen Nachrichten nur theilweise vor, da in vielen Fällen die Telegraphendrähte vom Stürme zerrissen wurden. In Plymouth sind acht Schiffe, darunter ein englisches Kriegsschiff gestrandet, doch ist nur der Verlust eines englischen Menschen zu beklagen. In Bristol trat der Sturm mit einer daselbst nie gekanntem

Fortsetzung in der Beilage.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 14. December.

Getreide. Die Witterung der letzten Tage war trübe und regnerisch und vom besten Einfluß auf die überall vortrefflich gedeihende Winterfaat, verschlepterte jedoch die Straßen sehr, so daß die Zufuhren merklich abnahmen.

Die Folge der geringeren Zugänge war eine Preisavance bei den meisten Körnergattungen, und schlossen besonders Weizen und Mais mit 5-10 kr. höher gegen die Vormoode. Gerste, Korn und Hafer blieben ziemlich unverändert im Preise.

Wir notiren:

Weizen 81pfd. fl. 6-6.10, 82pfd. fl. 6.25, 83pfd. fl. 6.35, 84pfd. fl. 6.45-50, 85pfd. fl. 6.60 pr. Zoll-Etr.

Korn fl. 4-4.05 pr. 80 Wr. Pfd. Gerste mindere fl. 2.40-50, bessere 67-68-pfd. fl. 2.60-65 pr. 70 Pfd.

Mais fl. 3.20-25 pr. Zoll-Etr. Hafer fl. 2.80-85 pr. Wr. Etr.

Spiritus. Die Nachfrage für obere Rechnung bleibt eine angaltend rege, wodurch sich Preise sehr erhalten. - Prompt en gros bedingt 56 1/2-57 sammt Faß, en detail 54 1/2 ogue, 57 1/2 sammt Faß.

West, 13. December. Getreidegeschäft. In allen Getreideforten wenig Zufuhr, schwaches Ausgebot, unbedeutender Verkehr zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse:

Ufsance-Weizen per Decemder 6.55 S., 6.57 1/2 W., per Frühjahr 6.91 S., 6.92 1/2 W., per Sept.-Oct. 5.70 S., 5.72 1/2 W. Ufsance-Roggen per Frühjahr 4.05 S., 4.07 1/2 W. Ufsance-Mais per Mai-Juni 3.58 S., 3.60 W. Ufsance-Hafer per Frühjahr 1.58 1/2 S., 1.59 W.

Rechtl. Effective Waare geschäftlos, Termine etwas mehr beachtet, Seber rezeriert. Preise unverändert.

Vorgefallene Schlüsse: 1000 Wullen Äppe 6 fl. 17.77 1/2 pr. Frühjahr.

West, 13. December. (Schlachthiermarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 12. December abgehaltenen Wochenmarktes war bedeutend; es wurden verkauft und zwar: 1428 St. Ochsen, das Paar von 100-240 fl., 684 St. Kühe, das Paar von 110-200 fl., 60 St. Melkkühe, das Paar von 180-380 fl., 1190 St. Schafe, das Paar von fl. 9.50 bis fl. 13.50. Kindfleisch per Etr. von fl. 23-26.25. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 10.700 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Etr. zu fl. 27.50-29. Schweinefleisch per Etr. fl. 36. Speck per Wintner 34-36 fl.

Wiener Börse vom 13. December. Das finanzielle Ereigniß des heutigen Tages ist die von London gemeldete Herabsetzung des englischen Bankzinsfußes um ein volles Percent, von 5 auf 4 Percent; doch vermochte diese günstige Nachricht im heutigen Vorgehabe keine bessere Stimmung hervorzurufen, da man es, was wir übrigens jetzt bezweifeln möchten, für eine ausgemachte Sache halt, daß vom 1. Januar ab die Medio-Liquidation eingeführt werden soll, und man allgemein befürchtet, daß durch diese Reform Störungen eintreten könnten und auch die Arrangements-Verhältnisse sich wieder ungünstig gestalten.

Geldactien erwarpten sich von 338.50 bis 336.50, Anglo-Bank-actien von 331.50 bis 327, die Actien der Unionbank bis 274; Wechselbank reagierten von 361 bis 357, die Actien der Hypothekar-Kontenbank von 246.50 bis 241, Italiener von 165 bis 179; Wechselbank gingen von 224 bis 218 zurück, austro-ottomanische Bank von 120, Oesterreichische allgemeine Bank bis 361, Anglo-ungarische Bank bis 102; Oesterreichische allgemeine Bank wurden die 115, Woiwodenbank die 185, Banco-actien-Werein die 140 abgegeben; Wechselbank wichen von 257 bis 250, Handelsbank von 310 bis 313, wo jezt und ererolant von 194 bis 185; dagegen gaben sich Prager Handelsbank bis 153, Junge Wechselbank bis 324.

Wienbahn-Effecten flau und angeboten, insbesondere Arbitrage-actien. Kommodoren gingen bis 190, Staatsbahn bis 338, Oesterreichische Nordwestbahn bis 215.

Auch Ausagehäftigen waren durchwegs matt; Allgemeine Baubank erwarpten von 163-179, Anglo-Baubank von 293 bis 284, Wechsel-Baubank von 79.50-77.50, Bauverein von 109 bis 10. Acaumwag-actien verloren bis 324; Neue Tramway behaupteten sich bei 105.

um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 337.-, Anglo 327.50, Union 274.-, Wechselbank 355.50, Wechselbank 219, Hypothekar 243, Allgemeine Baubank 178.50, Bauverein 107.25, Lombarden 196, Napoleonsdor 8.74 1/2.

Die von Berlin eingetroffenen günstigen Stimmungsberichte vermochten keinen Einfluß im Markttagverkehr auszuüben, Creditactien hielten sich bei 337, Anglo-Bank-Actien bei 327, Wechselbank bei 357, Wechselbank bei 250, Wechselbank bei 145, Wechselbank bei 357, Hypothekar-Kontenbank bei 242, Vereins-

Bank bei 219, Börsen- und Creditbank bei 187, Oesterreichische allgemeine Bank bei 368, Gehefert haben sich Lombarden, welche sich bis 198 erhöhten.

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 337.25, Anglo 327.25, Union 273.50, Italiener 178, Wechselbank 353, Lombarden 198, Neue Wiener Tramway 157, alte 339, Baubank 178.75, Union-Baubank 139, Bauverein 107.25, Napoleonsdor 8.74.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 336.-, Anglo 325.25, Franco 135.-, Union 271.50, Nordbahn 214.-, Lombarden 198.-, Staatsbahn 338.-, Carl Ludwig 230.-, Tramway 341.-, Napoleonsdor 8.72.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 14. December. Getreidegeschäft. Prompte Waare ruhig. Termine lebhafter. Frühjahr-Weizen fl. 6.92. Frühjahr-Hafer fl. 1.60. Frühjahr-Mais fl. 3.59. Neuer Weizen fl. 5.67.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

3% zu 3 Tage Kündigung 6 1/2% zu 30 7% zu 90

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Partnern über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(13) Die Direction.

(Für unsere Hausfrauen.) Herr Ad. Friedjung, f. l. Wäsche-Fabrikant aus Wien, Graben Nr. 26, exponirt seit einigen Tagen „Hotel Palatin“, l. Stock, seine in jeder Richtung auf dem Felde der Leinen- und Wäsche-Industrie vollkommensten Erzeugnisse. Die billigen Preise der aus bestem Materiale und exquisitesten Ausführung zusammengesetzten Waaren finden bei dem hiesigen Publicum durch zahlreiche Einkäufe vollste Anerkennung; es mag dies ein kleiner Wink sein für unsere Mütter und Hausfrauen, die auf die Anschaffung einer Ausstattung ihrer heiratsfähigen Töchter oder auf eine sonstige Completion ihres Leinenschranks bedacht sind. Uebrigens verweisen wir auf das Inserat in unserem heutigen Blatte. X.

Zahnarzt Dr. v. Máthé aus Wien

erzucht einzelne Zähne und verfertigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Weise; plomirt schmerzlose Zähne und macht sie dadurch schmerzlos und drahtbar; entfernt unheilbare Zähne und Wurzeln schmerzlos unter Anwendung des Luffgas; verfertigt Denturen, künstliche Zähne (Uvula), heilt aller Art Mund- und Rachenleiden.

Für die Dauerhaftigkeit seiner Arbeiten garantiert; Consultationen und Preisverzeichnisse sind gratis.

Zugleich bei Studirenden und Armen gratis. Wohnt im eigenen Hause, Hauptgasse Nr. 7, bei der Blumenade. Von bis 31. December täglich von 9-12 und 2-5 Uhr. (1100-55)

Einladung.

Heute Sonntag den 15. December 1872 wird im Vereinslocal des Gewerbebildungs- und Krankenunterstützungs-Vereins (Wörgengasse Nr. 4) Herr Johann Denig eine Vorlesung halten unter dem Titel:

„Ueber die Arbeit“.

Der Vorlesung folgt ein Tanzkränzchen, zu welchem die Herren Vereinsmitglieder und löbliche Gönner sammt Familie höflichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Temesvárer Lottoziehung vom 14. December 1872: 26 57 39 46 11

Heftigkeit auf und richtete bedeutenden Schaden an. Ein heftiger Regenguß ließ die Flüsse aus ihren Ufern treten und weite Striche in Süd-Wales überschwemmen. In Exeter wurden drei Bänne des Aburmes auf der St. Thomas-Kirche vom Sturme heruntergeweht. Das Dach wurde beschädigt und die Decke der Kirche stürzte auf die zum Gottesdienste in der Kirche Versammelten. Die größte Verwirrung herrschte in der Gemeinde, die eilig die Kirche verließ. Glücklicher Weise haben keine bedeutenden Verletzungen stattgefunden. Auch in Cork, wo ein heftiger Sturm, begleitet von Donner und Blitz, die Bewohner erschreckte, ist viel Unheil angeführt worden und sind mehrere Schiffe gestrandet.

(S e g e n s t r i k s.) Eine sehr wichtige Vereinigung, die der Kohlengrubenbesitzer in Süd-Wales, soll demnächst mit einem Capitale von 200,000 £. in's Leben treten. Die zunehmende Macht der Vereinigung der Kohlengrubenarbeiter einerseits und andererseits die in letzter Zeit so häufigen, durch Explosionen, Feuerbrünste und andere Unfälle verursachten bedeutenden Verluste haben den Gedanken an Bildung einer solchen Gesellschaft hervorgeufen. Dem Prospective zufolge will die Gesellschaft jedes Mitglied gegen Beiträge, die es durch Strafen, welche wenigstens sechs Tage gedauert haben müssen, oder andere unvorhergesehene Unfälle herbeigeführt sind, entschädigen. Die Gesellschaft will ferner ihren Mitgliedern in der Ausbeutung der Gruben behilflich sein, als Vermittler und Schlichter auftreten, kurz in jeder Weise das Interesse ihrer Mitglieder und des Kohlenhandels wahrnehmen. Wie weit Aussicht vorhanden ist, daß der Verein wirklich zu Stande komme, ist - wie die „Engl. Corr.“ bemerkt - noch die Frage, doch wird er als heiliges Gegenmittel gegen die Uebergriffe des Kohlengruben-Arbeitervereines wohl der Aehnlichkeit der Grubenbesitzer in allen Kohlenstrichen, nicht nur deren des jüdischen Fortschritts, ziemlich sicher sein.

(W a n d e l n e s C i r c u s.) In Straßburg brannte am 8. d., Nachts gegen halb 2 Uhr, der Circus Cappon ab. Der leicht feuerfängende Natur desselben und seines Inhaltes konnte die rasch herbeieilende Hilfe nur einer größeren Verletzung des Brandes durch Flugfeuer mit Erfolg entgegenzutreten. Der Verlust ist für den unersetzten Besitzer sehr schwer. Er gibt ihn bios an Inventarputzen zu 10,000 Francs an; mehrere Mitglieder haben ihre ganze Habe eingebüßt. Einige Wagen wurden noch rechtzeitig bei Seite geschoben, wobei sich besonders eine Künstlerin in einem höchst begehrenden Costume auszeichnete.

(K a e s t r o D i e n s t b a d i t h e a t e r.) Director geworden. Herr Boulet hat das Gaité-Theater in Paris verkauft und der Lebensnehmer des Theaters ist, wie der Pariser „Figaro“ „durch eine Indiscretion“ erfährt, kein Anderer, als Jacques Offenbach. „Wir sind glücklich“, fügt das genannte Blatt hinzu, diese Neuzugabe zu können, überzeugt, daß die Kunst bei diesem Unternehmen viel gewinnen wird. Es scheint wohl, daß Offenbach, obwohl das Drama, allerdings das Drama mit großer Spannung, fortsetzend, die Absicht hat, der Kunst eine hervorragende Rolle zu revidieren. Was ist eine gute Nachricht für die Componisten. Wer weiß, ob nicht das witzige Theater Lyrique daraus hervorgehen wird?

(E i n h e f t i g e s L e m p e r a m e n t.) Mit der Entschuldigung „heftigen Temperaments“ hat der Advocat Kachau vor einer Pariser Jury wieder einen doppelten Mörder gestiftet. Caillet war der Weingärtner Chatels im Weinberg. Caillet war nachlässig geworden und Chatel wollte die Verbindung auflösen. Caillet drohte ihn zu erschlagen, wenn er darauf bestände. An einem Samstag Abends kam Chatel wie gewöhnlich zu Caillet, um Abrechnung zu halten. Caillet sagte zu ihm: „Sie wollen also erschossen sein?“ Chatel antwortete: „Das werden Sie doch nicht thun.“ Caillet schlug mit einer Doppelkugel dem Chatel zwei Kugeln durch die Brust. Man nimmt er einen Revolver, geht auf die Frau Chatel zu und erschlagt auch sie mit den Worten: „Sie wollten es so, da haben Sie es.“ Vor Gericht verurteilte Caillet, die Strafe sei durch Zufall übergegangen, das zweite Verbrechen habe er in einem Anfaue von Wahnvorstellung ausgeführt. Da die Geschwornen diese Erklärung glaubten oder ob Kachau mit seiner Behauptung des „lebhafte Temperaments“ Glück hatte - genügt, der doppelte Mörder wurde unter Annahme „milderer Umstände“ nur zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

(E i n e E m e u t e i m T h e a t e r.) Aus Lyon wird dem „Figaro“ telegraphisch von einer „schrecklichen Emute“ gemeldet, welche dort am 6. d. ausbrach. Zum Glück, wie hinzugefügt, daß der Schauspieler derselben das dortige Stadttheater und die Ursache lediglich ein mißliebiger Director gewesen ist, dessen Rücktritt von den Ammunisten verlangt wurde. Man gab die Oper „Wilhelm Tell“, und angezogen des anhaltenden Lärmes mußte die Saal nach dem dritten Acte räumen lassen. Da man tags darauf eine Wiederholung der kühnen Manipulationen befürchtete, sind die jetzt bald bevorstehende Wochensitzungen getroffen worden. Unter dem 8. d., Abends 10 Uhr, wird von dort berichtet, daß die Ruhe bis dahin nicht wieder hergestellt worden ist; übrigens war das Theater leer. Gerüchtwiese veranlaßt, daß die Manipulationen auf den 9. d. verschoben worden seien.

(V e r i c h t i g u n g.) In die in unserer gestrigen Nummer unter der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ erscheinende letzte Notiz hat sich ein unvollständiger Druckfehler eingeschlichen, denn in der dritten Zeile von oben soll es unklar sein „Wladimir Salto“ richtig heißen: „Szarwad Salto“, was wir hiermit berichtigen.

Verorbene zu Arad. Junere Stadt.

29. November. Ignaz Guttfreund, Kaufmann, isr., 28 Jahre, Typhus. — 1. December. Wilhelm Klein, Wirtshof, isr., 64 Jahre, Waffersucht. — 2. Max Wächter, Kaufmannsohn, isr., 9 Wochen, Abzehrung. — 3. Regine Fankelstein, Weißgärberstochter, isr., 1 Jahr, Abzehrung. — 7. Maria Was, Ammenstochter, helo., 2 Monat, Fräusen. — Marie Bokanics, Friseurin, gr. or., 60 Jahre, Abzehrung. — 8. Josef Vello, Eisenbahnpackersohn, r. l., 1 Jahr, Krämpfe. — 9. Wilhelmine Kémeth, Schneiderstochter, r. l., 9 Monate, Krämpfe. — 11. Katharina Stöcklein, Gastgeberswitwe, r. l., 43 Jahre, Lungenlähmung. — Georg Meyer, Tagelöhner, gr. or., 45 Jahre, Wechselstieber. — Friederike Robits, Schlossergattin, r. l., 40 Jahre, Lungenlähmung. — 13. Anna Hermann, Korbflechterstochter, r. l., 43 Jahre, Gebärmutterentzündung.

Vernyáda.

8. December. Johanna Sturka, Tagelöhnerin, unirt, 38 Jahre, Lungenstich. — Ilka András, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Jahre, Wechselstieber.

Miarosúfer.

6. December. Rosa Pojsár, Tagelöhnerstochter, r. l., 6 Jahre, Wechselstieber. — 9. Maria Stuber, Tagelöhnerstochter, r. l., 62 Jahre, Rothlauf. — 11. Thobora Brandis, Tagelöhnerin, gr. or., 43 Jahre, Typhus.

Sarkab. 10. December. Anna Bauer, Nähterin, r. l., 33 Jahre, Lungenentzündung. Gutweide. 11. December. Anna Mohás, Tagelöhnerstochter, unirt, 8 Tage, Fräusen. Friedhof. 11. December. Sanko Borza, Deconomistochter, r. l., 16 Jahre, Angina.

Program im „CAFÉ NATIONAL“

Abschieds-Concerte

des Violin-Virtuosen Friedrich Brath. 1. Ouverture zur Oper „Zampa“ — — — Ferold. 2. Der „Schattentanz“ aus „Dinorah“ — — — Mayerbeer. 3. Grand Fantaisie aus „Lucia di Lammermoor“ — — — Arlot. 4. Arie aus der Oper „Domino nero“ — — — Donizetti. 5. „Rondo Fantastique“ — — — Fr. Brath. 6. Ouverture zur Operette „Die Savoyarden“ — — — Offenbach. 7. I. Violin Concert — — — Beriot. 8. Polpourri aus der Oper „Freischütz“ — — — Weber. 9. „Elyen“, Csárdás concertando — — — R. Kóhne. Anfang 7 Uhr — Entrée 40 fr.

Theater.

Heute Sonntag den 15. December l. J. Unter der Direction des Fehérváry Antal. H i n k ó a hóhérlegény és Margitta a hóhér leánya. (Hinkó der Freiknecht und Margitta, die Tochter des Freimanns.) Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen mit einem Vorspiel unter dem Titel: „Das Festament“ von Charlotte Birch Pfeiffer. Uebersetzt von K. S. Brán. (Regisseur: B. Szérv.) Anfang 7, — Ende um 10 Uhr. Dienstag den 17. December l. J. bei aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Herrn Timár János. Jehu társai vagy: a királpártiak harcza Napoleon ellen. (Die Genossen Jehu's, oder der Kampf der Anhänger des Königs gegen Napoleon.) Historisches Zeitgemälde in 5 Aufzügen. Nach einem Roman von Alexander Dumas für die Bühne bearbeitet von Kelemen Károly.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market news. Includes sections like 'Notierungen der Pesther Börse vom 13. December', 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. December', and 'Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. December'.

Vittoria. Historische Novelle von F. Klink. (1. Fortsetzung.) Schicht wurde roth bis über die Stirn wie ein verliebtes Mädchen, und stockend hielt er inne, während sein Freund Hayer in ein schallendes Gelächter ausbrach. „Also das ist es! Du würdest Dich auch in die schöne Vittoria verlieben, wenn sie eben keine Italienerin wäre, weil Du aller wäitichen Musik Haß in alle Ewigkeit geschworen hast. Nun, glaubst Du denn aber, Du bringst der Signora Baldesturka durch Dein bäußiges Baragen die Lust zum Deutschtum bei? Weit gefehlt! Wenn sie Dich nur ansieht, so muß sie schon alle Lust verlieren, jemals eine deutsche Note zu singen. Nein, nein, ich muß aufrichtig bekennen, Freunden, daß ich Dir meine Anerkennung in dieser Sache nicht zukommen lassen darf, Gottfried? Wie kann ein junger Mann in täglichem Umgang mit den schäbsten, begehrenswerthesten Frauen so kalt bleiben? Dazu gehet mehr als Fischbrut, und ich werde Dir offen mein Entsaunen aussprechen, wenn es Dir in Deinem Leben einmal einfallen sollte, Dich in irgend eine Dame zu verlieben, ich glaube Du hast ein für allemal genug in Deinen Compositionen der Deatorten und Cantaten. Nun, ich setze mich übrigens, daß ich nicht in Deiner Haut stecke, es würde für mich die größte Kleinigkeit sein, bei einem solchen Leben zu Grunde zu gehen. Adieu, besinne Dich ein wenig auf das, was ich Dir gesagt habe, es möchte doch nicht so ganz ohne Nutzen für Dich sein.“ Damit entfernte sich Hayer. Schicht aber schritt

mit großen Schritten im Gemach auf und nieder, die hohe Stirn und die buschigen Brauen finster zusammengezogen. Ja, wenn sie nur keine Italienerin gewesen wäre, die schöne Baldesturka, der Neuling der Leipziger und aller, die jemals dies zauberische Wesen sahen! So dachte Schicht, aber dann dachte Schicht wieder an das herrliche, unweibliche Benehmen der Signora, an ihre Tugenden, ihren Widerspruchgeist, mit dem sie sich ananeg sehr bewaffnete. Nein, wenn sie auch eine deutsche Klavirtal gewesen wäre, er hätte sich doch nicht über Haut und Ohren in diese Frau verliebt, wie Freund Hayer meinte. Die paßte nicht für einen jungen Musikdirector. Aber schon war sie das mußte auch er ihr zugestehen. Nie sah er eine stolzere, edlere Gestalt, so weiche Formen, ein solch liebliches Antlitz, umrahmt von prächtigen Locken, und wenn sie die Lippen öffnete, da, n mußte er immer noch die schimmernden Zähne sehen, die bei dem leichtesten Lächeln sichtbar wurden. Unter solchen Gedanken nahm er sich denn vor, milder hart gegen Vittoria zu sein, aber am folgenden Tage in der Probe, da war es wieder sie, und nur sie die ihn argerte, und es bedurfte doch keineswegs erst einiger Drohungen, bis sie sich in seinen Willen fügte. Und so ging es immer, ja die Zeit schien die gegenseitige Abneigung noch zu erhöhen und nicht selten weinte Vittoria vor Zorn, wenn er sie abemals wie ein Kind behandelt hatte. „Ich werde ihn fragen, was ihn so gegen mich aufbringt“, sagte eines Tages Vittoria nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, indem sie sich mit vieler Grandezza von ihrem Kanapee erhob, und eine ent-

schiedene Bewegung mit dem schönen Kopfe machte. „Ich werde ihn fragen und zwar nicht in der Probe — nein, in seinem eigenen Hause werde ich ihn aufsuchen, und sollte ich die engien Treppen der Welt besteigen.“ Und am folgenden Morgen saß Signora Baldesturka stundenlang vor ihrem Spiegel und die Kammerfrau ordnete schon zum fünften Male die glänzenden Locken ihrer Coiffuren, ohne deren Zufriedenheit zu erreichen. Ein schimmerndes schwarzes Atlaskleid floß in jedem Faltenwurf an der hohen Gestalt hinunter. Ein prächtiger bürgerlicher Schmuck umgab ihren Hals und schwarze Sammetbander mit kostbarem Schloß umspannten die zarten Gelenke ihres vollen Armes. In diesem Augenblick war Vittoria selbst noch schöner, als in ihrer purpurnen Sammettocke mit der Goldstickerei, der den Kreis aller schönen Frauen mit dunklem Haar erregte. Vittoria war verzaubert und sie wußte das. Dann packte sie noch eine dunkle Roje in ihr schwarzes Haar, hütete sich in einen Spitzenschleier, stieg allein die Treppe hinab und ersteck die Stiegen Leipzigs. Alle Leute kannten sie, aber was kümmerte sie das? Sie fand das kleine Haus, wo der Musikdirector Schicht wohnte und stieg die engen Treppen hinan, deren lauerndes Geruch sie jeden Augenblick verumtheten ließ, einen anstreifenden Sprung hinunter machen zu müssen und sie atmete erleichtert auf, als sie droben an der neuen Eingangstür, die zu der Arbeitsstube des Musikdirectors führte, stand. Aber Vittoria vergaß noch einen Moment, um sich zu sammeln. Was würde Meister Schicht zu diesem neuen, unpassenden Schritt sagen? — Denn es war ihr nicht verborgen

erleben, was er vor allem an ihr auszusagen hatte. Doch gleichviel — sie klopfte.

Eine wahre Stentorstimme, die Vittoria nur zu gut kannte, rief „Herein“, und als dieser Aufforderung nicht sofort Folge geleistet wurde, riß von innen eine Hand die Thüre auf und die schöne Signora stand vor dem Musikdirector.

Es läßt sich schwer sagen, wer von Beiden am meisten überrascht und erschrocken ansah, aber Vittoria hatte sich schnell gefaßt, denn sie wußte, daß Niemand sie am meisten in Vortheil bringen müßte und so ließ sie sich dem auf das einzige Sopha, das noch dazu mit allen Arten Noten bedeckt war, nieder, während Johann Gottfried Schicht sich noch nicht soviel von seinem Entsaunen erholt hatte, daß er die Thüre schließen konnte. Mittlerweile hatte Vittoria eine möglichst bequeme Stellung eingenommen, sich ihres Schleiern und Ueberwufs entledigt, als sei sie gezwungen, sich in der Wohnung des Musikdirectors längere Zeit aufzuhalten, in Wirklichkeit aber wollte sie sich im vollen Glanze ihrer Schönheit sehen lassen. Sie errichtete ihren Fächer vollkommen. Reizender, verführerischer hatte Schicht sie nicht gesehen, als in diesem schwarzen Atlaskleide, aus welchem die vollen Schwärme wie aus Ablaßgerneigelt, hervorsahen. Die dunkle äppige Nase in ihrem Haar verlieh ihr etwas unheimlich Bezauberndes, ohne jedoch phantastisch zu sein, was der ehrensche Schicht so sehr verabscheute. Vittoria sah mit einer Beängstigung, welche Wirkung ihr Erscheinen auf den Musikdirector ausübte und sie konnte kaum ein Lächeln über die Ungelentigkeit des deutschen Vären unterdrücken, der nicht einmal Worte fand, ihr sein Entsaunen über ihre Gegenwart auszusprechen, und es ihr überließ, eine Unterhaltung anzuknüpfen. Sie war nun aber auch nicht gezwungen, ihn so leichten Kaufs aus seiner Verlegenheit zu reißen, und spielte nachlässig mit ihrem Fächer, als warte sie auf eine Anrede seinerseits.

Aber der Musikdirector hatte in der That durchaus jede Fassung verloren über den neuen unpassenden Streich der Baldestaria und gab durch kein Wort, keine Mene zu verstehen, sein Schweigen zu unterbrechen. So saßen sich Beide gegenüber. Vittoria mit

dem Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit, Schicht voller Verzweiflung, was er beginnen sollte, um wenigstens das fatale Schweigen zu unterbrechen.

Da — Gott sei Dank, sie kam ihm zu Hülfe. „Ihr seid erstaunt über meinen Besuch, Herr Musikdirector“, sagte sie, das letzte Wort so breit herausquetschend wie es ihr nur möglich war, „aber es ist eine wichtige Sache, die mich zu Euch führt. Ich muß Euch nämlich sagen, daß ich durchaus keine Laiz verpüre, mich fernern von Euch so alle Formen der Höflichkeit verlegend behandeln zu lassen.“

Sie sagte das in sehr gleichgültigem Tone, indem sie wie zur ferneren Unterhaltung eines der Notenblätter ergriff und ihre dunklen Augen forschend darauf richtete, während Schicht außer sich war über diese neue Marotte der Baldestaria. Die helle Hornesröth: stieg ihm in das Gesicht, seine Lippen zitterten und seine Hände ballten sich krampfhaft. „Und ich muß Euch sagen, daß ich fernern keinen, auch nicht den leisesten Widerpruch von Euch dulde, wenn ich meine Anordnungen get offen habe“, entgegnete er, sich mühsam zur Ruhe zwingend, „denn ich habe die Leitung des Concertes in Händen, und es möchte eine saubere Geschichte werden, wollte jeder der mitwirkenden Säng: und Säng:innen dabei den eigenen Willen durchsetzen. Wenn ich Euch nicht mit der Höflichkeit behandle, wie es eine vernünftige Frau von einem Manne verlangen kann, so ist darum nur Euer hab:starriges, widerpenstiges Wesen Schuld und Ihr habt es Euch allein zuzuschreiben.“

Sarr vor Schreck, Ueberraschung und Zorn über diese neue Uebdigung, diese Gleichgültigkeit, saß Vittoria ihm mit hocherötheten Wangen und halb geöffneten Lippen gegenüber. Sie hatte etwas ganz anderes von diesem Besuche erwartet, als eine kalte Auseinandersetzung ihrer und seiner Stellung. Sie wollte ihn durch ihr Benehmen in Verwirrung bringen und ihn so veranlassen, sie nicht mit jener Geringschätzung zu behandeln, die noch kein Mensch als er gewagt hatte, ihr zu zeigen. Und wie war sie gedehmüthigt? — Er nahm seine zornige, stolze Miene, seine Stellung als Musikdirector wieder an, und ihr blieb nichts übrig, als entweder ihren Contract zu

brechen, oder sich ferner in Unterwürfigkeit von diesem Manne gefallen zu lassen, was ihr noch Keiner auf der weiten Welt geboten hatte. Thränen traten in Vittoria's dunkle Augen und — Schicht war nur ein Mann. Ihren Zorn, ihren Troß hatte er beleh: — ihre Widerpenftigkeit bezwungen, ihren Thränen gegenüber sah er sich machtlos, und er hätte alles darum gegeben, wenn nur Demoiselle Baldestaria weit weg gewesen wäre. Aber sie war da und hatte bald genug gesehen, wo sie diesen Mann fassen konnte, also — mit Thränen. Und nun stoffen sie reichlich über Vittoria's Wangen nieder und blieben wie h:ll: Wassertropfen an dem schwarzen Atlaskleide hängen, während Schicht voller Verzweiflung in dem engen Stübchen auf und abschritt, überlegend, was er nun beginnen sollte. Endlich stellte er sich vor Demoiselle Baldestaria hin, die auf das mit geblühtem Kartun überzogene Sopha niedersank und mit einem dutigen Spigentuche die Thränen trocknete, während sie verstoßen ihm zugehört hatte.

„Ihr seid nicht mit deutschen Sitten bekannt, Demoiselle, und darum findet Ihr in meinem Benehmen etwas, was Euch nicht zusagt. In Italien mag alles mit Eigenprüdchen angefaßt werden, aber glaubt nur, dies Humschewenzeln ist nicht so viel werth, als wenn ich Euch ein gerades deutsches Wort sage. In Italien mag man die Deutschen grob nennen, ich habe nichts dagegen, aber es ist nur biedere, deutsche Offenherzigkeit, was sie dort Gohheit nennen, aber viel, viel mehr werth als das Schmeicheln. Rejmt's nicht für ungu: wenn ich manchmal lauz bin, ich weiß, daß Ihr ein klugvolles, umfangreiches, biegsames Organ, eine reine sichere Imagination und einen geschmackvollen Vortrag habt, also die Haupterfordernisse, die zum Gesänge nöthig sind, befriedigt, und es fällt mir durchaus nicht ein, Euch dies abzutreiben, aber ich kann es nicht leiden, daß Ihr nur italienisch und immer wieder italienisch singt, ein einziges deutsches Lied von Euren Lippen wäre mir zehntausend Mal lieber, als Eure ganze wüth: Singkunst.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

Set unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu emp:hlen: die von der Salzburger Lose, deren 4. Ziehung 5. Jänner mit Haupttreffer von 40.000 fl. erfolgt und wobei man umsonst in 4. Ziehungen auf Haupttreffer von 40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl. spielt. Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. per Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4. Ziehungen und zwar vom 1. bis 5. September 1873 zurückzukaufen.

Original Salzburger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, dormalen à 26 fl. pr. Stück. Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit 1 fl. Angabe (Stempel ein: für zum Preise von 0 fl. monatlich bios 1. fl. nur 1 fl. Angabe allemal 19 kr.) verkauft, so zwar dass monatlich bios 1. fl. zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzburger Los ausgefolgt erhält. — (1103—810) Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben 13. Zu haben bei J. L. Dusák, Lottocollectant in Arad.

Wichtig für

Restaurateure u. Gastwirthe.

Von Seite des Arader bürgerl. Schützenvereins werden die in dem hiesigen schönen Stadtwaldchen gelegenen, im neuesten Styl erbauten Restaurations-Localitäten vom 1. Jänner 1873 an auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. Diese Localitäten bestehen: aus einem eleganten, 80 Quadrat:schuh großen Tanz-Saal, ringsum mit schönen gußeisernen Gallerien versehen, an denselben anstoßend zwei große Speise-Säle, Gastwirthswohnung, geräumige Küche sammt Nebenlocalitäten.

Bei einer umsichtigen, tüchtigen Leitung dieses Unterhaltungsortes, welcher in der Sommerfaison stark besucht wird, kann der Pächter auch in der übrigen Jahreszeit, wo Bälle, Concerte und andere Productionen abgehalten werden können, umsomehr auf ein lebhaftes Geschäft rechnen, da die Pferdebahn zur Bequemlichkeit des Publicums bis zu den Localitäten führt.

Der große Saal ist vollständig eingerichtet und die Speise-Säle hinreichend mit netten Tischen und Sesseln versehen.

Mündliche und schriftliche Auskünfte ertheilt bei geneigten Anfragen der Unterschützenmeister Herr W. S. Primmer in Arad. (1171—13)



Bestenholz, in bekannt ausgezeichnete Qualität, u. zw.: Buchen à fl. 11, Eichen " " 11. Aufgeliichtetes Monoper Breinholz, in bekannt ausgezeichnete Qualität, u. zw.: Buchen à fl. 11, Eichen " " 11. Anweisungen ertheilen hierauf A. Weiler Söhne, Eisenhändler Arad. (1172—1)



Grosse Auswahl

Bilder und Spiegel

werden gegen ratenweise Zahlungen billigst verkauft. Georg Priegl.

(1155—4,10)

Ziegel-Verkauf.

Für die nächste Bau-Periode sind bei der gefertigten Gesellschaft, von deren bestrenommirten, im Ringofen ausgebrannten Maschinen-, Wasser- u. Sandschlag-Ziegel, in grösseren und kleineren Quantitäten zu bekommen, und werden schon jetzt in der Kanzlei der Gesellschaft Aufträge entgegen genommen, und auf Wunsch Abschlüsse auf Lieferung gemacht.

Arader Strassenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft. (1169—1,3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der gefertigten k. ung. Finanz-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß die zu Gunsten des hohen Herrars, wegen Einbringung von Steuer- und Gebühren-Rückstände gepfändete Schank- und Marktgerichtsbarkeit der Herrschaft Petris, mit den dazugehörigen Wirthshaus-Localitäten, bei dem Umstande, als bei der abgehaltenen 1. Licitation der Ausrufungs-Preis nicht erreicht wurde, bei einer neuerlichen u. z. am **19. December 1. 3. 11 Uhr Vormittags** in den Amtlocalitäten des Soborsiner k. u. Finanzwach-Commissariates abzuhaltenen Licitation, auf die Dauer eines Jahres, das ist vom 1. Jänner 1873 bis Ende December 1873 an den Meistbietenden verpachtet werden wird, so zwar, daß das Schankrecht der Gemeinde Vinhesd gesondert, das der übrigen Gemeinden, wie auch das Marktrecht in Petris aber zusammen, oder für den Fall, daß ein besseres Anbot erzielt werden kann, das ganze Schank- und das Marktrecht der Herrschaft Petris zusammen der Licitation unterzogen wird.

Licitanten haben 10 pCt. des Betrages von 3600 fl. als Ausrufungs-Preis an Neugeld zu erlegen, und die weiteren Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben. Bis zur 10. Vormittags-Stunde des Licitations-Termins können auch Offerte, welche mit dem entsprechenden Neugelde versehen sind, beim Soborsiner k. ung. Finanzwach-Commissariate eingereicht werden.

Arad, am 11. December 1872. (1164-3,3)

Von der k. ung. Finanz-Direction.

Nur noch Sonntag und Montag.

Sch erlaube mir einem h. Adell und pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit einem sortirten Lager meiner Fabrikate hier angelangt bin und nur noch während **zwei Tagen im**

!! „Hotel Palatin“ I. Stock, Thür Nr. 2!!

zum Verkaufe ausgefistelt habe.

Die experimentirten Leoren, für deren Dauerhaftigkeit und Echtheit ich schriftliche Garantie leiste, bestehen aus:

150	Edle Eisen-Schrauben von 1/2 Zoll aufwärts	2.50
250	Edle Eisen-Schrauben von 3/4 Zoll aufwärts	2.50
100	Edle Eisen-Schrauben von 1 Zoll aufwärts	2.50
200	Edle Eisen-Schrauben von 1 1/4 Zoll aufwärts	2.50
650	Edle Eisen-Schrauben von 1 1/2 Zoll aufwärts	2.50
250	Edle Eisen-Schrauben von 1 3/4 Zoll aufwärts	2.50
250	Edle Eisen-Schrauben von 2 Zoll aufwärts	2.50
180	Edle Eisen-Schrauben von 2 1/4 Zoll aufwärts	2.50
15	Edle Eisen-Schrauben von 2 1/2 Zoll aufwärts	2.50
250	Edle Eisen-Schrauben von 3 Zoll aufwärts	2.50
250	Edle Eisen-Schrauben von 3 1/4 Zoll aufwärts	2.50
100	Edle Eisen-Schrauben von 3 1/2 Zoll aufwärts	2.50
100	Edle Eisen-Schrauben von 3 3/4 Zoll aufwärts	2.50
500	Edle Eisen-Schrauben von 4 Zoll aufwärts	2.50

Käufer von Waaren im Betrage von fl. 30 erhalten ein feines Paß-Büchlein mit Stickerei und 4 Jour-Saum gratis. En gros-Käufer Rabatt. (1143-10)

Indem ich hiemit das verehrte Publikum auf diese sich selten darbietende Gelegenheit zum Ankaufe von guter und reeller Waare und Leinwand aufmerksam mache, lade ich Jedermann ein, sich vom Besagten Ueberzeugen zu verschaffen.

Adolf Friedjung,

kais. und königl. Hof-Lieferant, Mitglied des Vereines zur Hebung der Leinen- und Wäsch-Industrie in Oesterreich-Ungarn, aus Wien, Graben Nr. 26.

Bier

ist vom 15. d. M. an in der **Pankotaer Brauerei** in bester Qualität zu bekommen.

Pankota, 13. December 1872.

Anton Waller,

Braumeister.

(1170-1,3)

Mein **zahnärztliches Atelier** befindet sich jetzt im **Johann Tedsch** im Hause, nächst dem Stadteingang, 2. Stock; häßlich werden von mir Zähne und Schiffe aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publicum aufmerksam zu machen mich beehre.

A. H. MORCENSTERN,
Zahnarzt.
(175-20)

FRANZ V. KELECSÉNYI,
Advocat,
hat seine Kanzlei in Bilagos eröffnet.

(1161-14)

Größte Auswahl neuer und überpielter **Claviers** zum Verkauf und zum Vermietten

JOS. KRISPIN in Arad. (13-13)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

Clavier-Niederlage
Kirchengassa Nr. 8

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung für das Jahr 1873 des **Weinschankgebühren-Einhebungsrechtes** im festgesetzten Betrage **pr. 50 fr. für den Cimer am 18. December 1872, Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocal der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine Licitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingungen auch bis dahin bei dem Magistratsrath Herrn **Farkas Menyhert** eingesehen werden können, sowie daß als Neugeld 1000 fl. zu erlegen sein werden, die 10 pCt. der Pachtgebühr betragen.

Arad, 12. December 1872. **Csiky Károly,** Viceotár. (1163-3,3)

Einladung.

Zur Beschlußfassung über eine wichtige Vorlage des Ausschusses wird **Sonntag am 15. December l. J., Vormittags 10 Uhr,**

in Sitzungsalle der Arader isr. Cultus-Gemeinde eine **außerordentliche**

General-Versammlung

der Arader isr. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung abgehalten, zu welcher die geehrten Mitglieder hiermit geziemend eingeladen werden.

Arad, am 11. December 1872. **Josef Hirschmann,** Präses der Arader isr. Cult. Gemein. e. (1162-2,3)

Sür **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke:**
Reichste Auswahl von **Parfumerien und Toilette-Artikeln.**

ARMIN ELIAS.

(1087-7,7) Kirchengasse in Arad.

Kinder-Schuhe mit Metallspitzen und **Damen-Stiefletten**

der neuesten und elegantesten Formen, so wie auch starke Leder-Stiefletten der neuesten Erfindung sind in der Fabriks-Niederlage des

Michael Vagács,

nächst dem Kloster-Gebäude, am Hauptplatz, zu den billigsten Preisen zu bekommen. (1088-5,6)

Größtes Lager von **Speck und Schweinfette** bei **ARMIN ELIAS,** Kirchengasse, Arad. (1084-25)

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,

sie escomptirt verlorste und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons;**

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind ebenso fällige Coupons ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(14-16)

Raaber Bohnen,

vorzüglicher Qualität, in kleinen und größeren Partien zu billigen Preisen stets vorrätig bei

Adolf Buchsbaum,

Hauptplatz, nächst dem Stadthaus.

(997-177)

Avis.

Hilfsfuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4 "

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(27-14.19)

Beste Qualität!

Erdäpfel, Sauerkraut und Essiggurken,

en gros u. en detail, zu haben bei
Albert Krausz.

Hausverkauf.

Das Haus unter Nr. 2 in der Schlangengasse, zum Hoptengarten, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Hauseigentümer, Schlangengasse Nr. 17, zu erfragen.
(1168-14)

Eaut Zeugniß des Herrn Professor Dypolter Doctor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, in das

Anatherin-Mundwasser

von z. S. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien Stadt, Bognergasse Nr. 2, eines der geachteten Mittel zur

Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahlreichen andern Aerzten, gegen **Zahn- und Mundkrankheiten**

häufig verordnet.
Preis fl. 1.40 Bfl. W. die Flasche.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnein entfernt wird, sondern auch die Stühle der Zähne an Weiche und Baitheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 68 kr. u. Bfl.

Depots:

In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp. W. S. Primer, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber, und Josef Bisztritzky.**

Pöcska: Stiller Aug. Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tanf, Apoth.; Hold-Mező Vázarhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wallmark, r. Silló: Nyers, Apoth.; Vázarhely: Büchler; G. Szil. Miklós; Nálholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Haxfeld; E. Schmur; Szentos: Elsdörfer, Apoth.; Szabalka: Hilló, Fényesháza: Hofer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Jankl, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Kuon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quiriny, Apoth.; J. Kvaul, K. Jasker & J. C. Pee, Apoth.; Déva: Dosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söline; Csepel: A. Perlay, Apoth.; Denta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Klesinger & Illak; L. Kempaer.

Neu-Arader Sparcassa.

Tages-Ordnung

für die am **12. Jänner 1873, Vormittags 10 Uhr, im Neu-Arader Gemeindehaus-Saale** stattfindende

dritte ordentliche

General-Versammlung.

1. Bericht der Direction über die Geschäftsgebarung des Jahres 1872.
2. Bericht des Rechnungsrevisions-Ausschusses.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Vorlage der modificirten Statuten.
5. Wahl des Rechnungs-Revisions-Ausschusses für das Jahr 1873.
6. Wahl des Directors und Director-Stellvertreters.
7. Wahl von 6 Ausschußmitgliedern.
8. Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Authenticirung des Protocolls der General-Versammlung

Die P. E. Herren Actionäre werden hiemit ersucht, ihre Interimscheine **bis längstens 10. Jänner** entweder in **Neu-Arad** im Amtlocale, oder in **Alt-Arad** bei den Herren **Krausz & Herz** gegen Revers zu hinterlegen.

Neu-Arad, am 15. December 1872.

(1167-14)

Die Direction.

Englische, französische u. deutsche
Parfumerien.

Gefertigter empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von Paris, London und Frankfurt a/M, etc. bezogenen

Parfumerie- u. Toiletteartikeln in allerfeinster reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen.

Reparateur

an Quinquina, erfunden und erzeugt von dem berühmten Chemiker F. Crueq, in London und Paris. Das allerneueste, beste Mittel, um die ursprüngliche Farbe der

Bart- und Kopshaare wiederzugeben.

Preis pr. grosses Flacon fl. 3.25.

Armin Elias.

Parfumeriewaaren-Handlung.
(653-26) Kirchengasse, Arad.

Parfumerien,
englische, französische u. deutsche.

ARMIN ELIAS,
Kirchengasse Arad.

ARMIN ELIAS,
Kirchengasse Arad.

